Ganzen nicht bedrohlich. Zu einer wirklichen Gefahr wuchs er erst heran, als das gesamte Volk einer Großmacht, als Deutschland sich vor aller Welt zur Bekämpfung des internationalen Parasitentums bekannte und der Welt durch praktische Maßnahmen ein Beispiel gab, wie es gelingt, der Erscheinungen Herr zu werden. Seitdem richtet sich der Haß der Hebräer gegen den Staat im Herzen Europas; seitdem erblickt das Judentum in dem Friedenswillen der Deutschen eine Gefahr; von da an wirft es den Pazifismus über Bord und flüchtet sich in die allgemeine Kriegshetze, um sich zu retten; seine Macht zu bewahren auf Kosten derjenigen, die in allen Völkern die Waffenträger sein werden, die besten und anständigsten Elemente der Nationen.

Der Engländer Thomson hat jüngst im „Evening Standard" zur Judenfrage Stellung genommen. Der Antisemitismus, so führte er aus, sei nicht auf ein besonderes Land beschränkt. Die Toleranz gegenüber den Juden sei auch in England keineswegs tief verwurzelt. Edward I. habe die Juden aus England hinausgejagt, und vierhundert Jahre hindurch hätten sie nicht zurückkehren dürfen. In der Gegenwart ist es ein ungeschriebenes Gesetz britischer Klubs, daß die Söhne Abrahams und Isaaks in ihnen keinen Zutritt erhalten. Eine Anzahl Vereine sind antisemitisch eingestellt, zum Beispiel der Ilford-Golfklub. Was die Engländer von den Juden halten, geht aus einer Zuschrift hervor, die soeben im „Daily Mirror" veröffentlicht wird und in der sich ein Hebräer über schlechte Behandlung beklagt. Er wollte sich in London ein Auto leihen, aber keine Vermieterfirma fand sich bereit, ihm einen Wagen zu geben. Ihm wurde die Antwort zuteil, daß erfahrungsgemäß die Juden mit gemieten Autos wenig rücksichtsvoll umgingen und meistens recht schlechte Fahrer seien. Man vermiete daher nicht an Angehörige seiner Rasse. Solche Einzelfälle sind doch recht aufschlußreich. Ganz ähnlich ist die Praxis in den Vereinigten Staaten. Mit wenigen Ausnahmen befolgen die Universitäten und Unterrichtsanstalten im geheimen einen numerus clausus für Juden. Es gibt amerikanische Hotels, die in ihren Werbeschriften Sätze enthalten, daß Juden nicht willkommen seien. Sehr viel mehr Hotels stehen auf derselben Linie, ohne daß sie sie in ihren Ankündigungen verlautbaren. Erst im Montag-Abendblatt brachten wir eine französische Stimme, die sich mit dem „grausigen Ansturm" beschäftigte, den habsüchtige, aus Mitteleuropa und aus dem Osten stammende Judenhorden augenblicklich auf das französische Vaterland ausübten. Auch in Frankreich ist der Antisemitismus an sich alt. Er erreichte seinen Höhepunkt mit der Dreyfus-Affäre. Neuerdings ist er wieder im Wachsen infolge der Regierungskünste Leon Blums und vor allem dadurch, daß Frankreich, das eine verhältnismäßig geringe jüdische Einwohnerschaft hatte, nunmehr mit den Emigranten seine schmerzlichen Erfahrungen macht.

Von allgemeineren antijüdischen Bewegungen kann man zwar einstweilen weder in Frankreich noch in England sprechen. Ansätze sind jedoch vorhanden, und diese in größerem Umfange als nach außen hin in Erscheinung tritt, weil sich eben die maßgebenden Organe der öffentlichen Meinung vielfach in jüdischen Händen oder unter jüdischem Einfluß befinden. England hätte gerade jetzt die beste Gelegenheit, aus den Ereignissen in Palästina eine Lehre zu ziehen. Als Mandatsherr über das Jordanland ist Großbritannien mit den Arabern nicht gerade glimpflich umgesprungen. Seine Flugzeuge haben Araberdörfer in Schutt und Asche gelegt, und groß war die Zahl der hingerichteten Mohammedaner. Die Welt hat sich kaum darum gekümmert. Als aber jetzt ein Jude gehenkt wurde, der sich gegen die Gesetze vergangen hatte, da erhob sich ein Geschrei in aller Herren Ländern, das die internationale Verfilzung des Judentums in aller Deutlichkeit zutage treten ließ. So war es immer. Schon Bismarck wies gelegentlich darauf hin, daß stets eine allgemeine Entrüstung über alle Kontinente gehe, wenn man einem Juden nur auf die Zehen trete. Nun aber zurück zum Ausgangspunkt. Daß die Angst des Judentums vor dem Erwachen der Völker eine der Haupttriebfedern der gegenwärtigen Kriegshetze ist, ist so oft überzeugend dargelegt worden, daß sich die Wiederholung erübrigt. Eine im allgemeinen dem Dritten Reich sehr wohlwollende ausländische Zeitung nun gab kürzlich Deutschland den Rat, es solle die antijüdischen Maßnahmen unterlassen, denn sie gehörten unzweifelhaft mit zu den Konfliktsstoffen, an denen sich die Gemüter erhitzten. Wir meinen, daß gerade der umgekehrte Weg der richtige wäre: Man solle sich in den Kreisen des Auslandes, denen die gedeihliche Entwicklung Europas ernstlich am Herzen liegt, eingehender mit der Judenfrage beschäftigen und die Kanäle verstopfen, durch die die ständige Vergiftung der Atmosphäre erfolgt. Es müßte ihnen doch zu denken geben, daß das einzige Land, in dem das Kriegsgerede nicht grassiert und das völlige Ruhe und Gelassenheit bewahrt, dasjenige ist, das den jüdischen Einfluß brach: Deutschland.

Seit einem Jahr japanisch-chinesischer Krieg

Feierliches Gedenken in Tokio - Aufruf zum einheitlichen Einsatz aller Kräfte

Tokio, 5. Juli.

Der Tag, mit dem vor einem Jahre der chinesisch-japanische Krieg seinen Anfang nahm, wird am Mittwoch in Tokio mit einem feierlichen Totengedenken in Anwesenheit der gesamten Regierung, der Wehrmacht und der Bevölkerung begangen werden. Bei der Feier werden Ministerpräsident Fürst Konoye und die Minister Itagaki und Ugaki zum Einheitlichen Einsatz aufrufen, um mit vereinten Kräften das große Ziel des Ringens zu erkämpfen, nämlich einen gesicherten Frieden der Völker des Fernen Ostens.

Einmarsch der Japaner in Hukau

Die japanischen Truppen zogen am Dienstag mit großen Feierlichkeiten in Hukau ein, nachdem die Stadt während der Nacht von chinesischen Heckenschützen gesäubert worden war. Chinesische Soldaten, die mit 30 Dschunken über den Poyang-See zu entkommen versuchten, wurden von der japanischen Artillerie unter Feuer genommen. Den japanischen Berichten zufolge wurden 29 Dschunken versenkt.

54 chinesische Flugzeuge zerstört

Japanische Marineflugzeuge haben am Montag einen erfolgreichen Vorstoß nach der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantschang, durchgeführt und dabei 54 chinesische Flugzeuge zerstört.

Luftangriff auf Nanking abgeschlagen

Das japanische Marineministerium gibt bekannt, daß Nanking das Ziel eines aus zehn Flugzeugen bestehenden chinesischen Bombengeschwaders war. Den japanischen Abwehrbatterien gelang es, acht Flugzeuge abzuschießen, während die beiden anderen entkommen konnten. Wie die Untersuchung ergeben hat, wurde der Angriff von neuesten Schnellbombern sowjetrussischen Ursprungs ausgeführt, und die Mehrzahl der Maschinen wurde auch von Sowjetrussen gesteuert. Da man eine Wiederholung eines derartigen Angriffes erwartet, wurden die Abwehrbatterien bei Nanking verstärkt.

Deutsche Militärberater verlassen China

Hankau, 5. Juli.

Die deutschen Militärberater haben am Dienstagvormittag Hankau verlassen und sich nach Hongkong begeben. Die Abreise wurde von einem chinesischen Sprecher bekanntgegeben, der bei dieser Gelegenheit der Tätigkeit der deutschen Berater in China mit anerkennenden Worten gedachte. Er wies darauf hin, daß sie auf eine mehr als fünfjährige Tätigkeit in China zurückblicken könnten. Sie seien auf Grund von Privatdienstverträgen angestellt gewesen, von denen sie die chinesische Regierung freiwillig entbunden habe. Der chinesische Sprecher schloß mit dem Hinweis, daß die deutschen Militärberater sich den Dank und die Anerkennung der chinesischen Regierung für ihre Tätigkeit erworben hätten.

Gewaltige Unwetterkatastrophe in Japan

136 Todesopfer und 132 Vermißte - Verkehr zwischen Kobe und Osaka eingestellt

Tokio, 5. Juli.

Der letzte Regensturm hat in Kobe und im Gebiet zwischen Kobe und Osaka gewaltige Verwüstungen angerichtet. Wie amtlich festgestellt wurde, haben die Erdrutsche und Hauseinstürze 136 Todesopfer gefordert. 65 Menschen sind verletzt worden und 132 werden vermißt. 646 Häuser sind weggeschwemmt worden, und 688 sind vollkommen zerstört.

Der Verkehr zwischen Kobe und Osaka mußte völlig eingestellt werden, da Bahndämme, Brücken und Gleise zerstört sind. Die Stadt Kobe ist zum Teil überschwemmt und bildet ein wahrhaft trostloses Bild. Das Gebiet westlich von Schidzuoka an der Bahnstrecke Tokio—Osaka ist durch die Flut stark gefährdet.

Erdstöße durch ein Grubenunglück

Prag, 5. Juli.

In Radwanitz im Kohlenrevier von Mährisch-Ostrau wurden am Montag früh zwei heftige Erdstöße verspürt. Diese Erscheinung war auf ein Grubenunglück zurückzuführen; im Ludwigschacht war ein Teil eines Flözes verschüttet worden. Von 86 Bergleuten, die zur Zeit in diesem Schacht arbeiteten, konnten 72 nach dem ersten Einsturz den Förderschacht erreichen und ausfahren. Den Rettungsmannschaften gelang es nach großen Bemühungen, fünf der Verschütteten zu retten. Sie wurden in das Werkspital nach Orlau gebracht. Drei Bergleute konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind.

Wieder Tote und Verwundete in Palästina

Jerusalem, 5. Juli.

Die durch die jüdische Agitation verursachte Spannung in Palästina hat noch nicht nachgelassen, obgleich die englischen Behörden weitgehend von der Verhängung des Ausgehverbotes Gebrauch gemacht haben. Wieder ist eine Reihe von blutigen Zwischenfällen zu verzeichnen: **In Jerusalem wurden heute ein jüdischer Geldwechsler erschossen und ein anderer Jude schwer verwundet. In der Judenkolonie Invered bei Tel Aviv wurden vier Juden erschossen.** Bei einem Zusammenstoß in der jüdischen Grenzstation Rosphna, von wo der kürzlich hingerichtete Jude stammte, wurden vier Juden verwundet. In Tel Aviv sind 15 Juden und in Jerusalem 8 Juden verhaftet worden. In Haifa ist ein jüdischer Revisionist zu einjährigem Hausarrest von 18 bis 6 Uhr früh verurteilt worden.

Steyr in Reichswerke „Hermann Göring" übernommen

Berlin, 5. Juli.

Der Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, hat in diesen Tagen zusammen mit Generaldirektor Paul Pleiger die bereits angekündigte Uebernahme der Steyr-Werke auf die Reichswerke „Hermann Göring" vollzogen und in eingehenden Besprechungen mit den Betriebsführern die Grundsätze der zukünftigen Zusammenarbeit festgelegt. Abschließend überzeugte sich Staatssekretär Körner in Linz von dem Stand der Arbeiten an den dortigen Reichswerken „Hermann Göring".

Auch Passagierflüge über den Atlantik

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Juli.

Zu den von uns schon angekündigten 28 Flügen der Lufthansa auf der Strecke Lissabon—Neuyork äußerte sich der Atlantikflugleiter der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Buddenbrock, daß diese bevorstehenden regelmäßigen Erkundungsflüge von größter Bedeutung auch für die Ausbildung weiteren Flugpersonals seien, das mit den besonders schwierigen Verhältnissen der Nordatlantikstrecke gründlich vertraut gemacht werden müsse. 1939 werde man weitere Flugzeuge einsetzen können, und es sei zu erwarten, daß dann der regelmäßigen Postbeförderung durch deutsche Flugzeuge nichts mehr im Wege steht. Freiherr von Buddenbrock erklärte weiter, daß man auch an eine Passagierbeförderung denke, und daß schon außerordentlich leistungsfähige Maschinen dafür im Bau seien. Es werde aber doch noch einige Zeit vergehen, ehe man an einen regelmäßigen Flugzeugpassagierdienst über den Nordatlantik denken könne.

Holland rühmt Graf Zeppelin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Juli.

Die holländische Presse, die sich immer sehr anerkennend mit dem deutschen Luftschiffverkehr beschäftigt hat, bringt jetzt schon Artikel zum 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin. Sie würdigt Zeppelin als eines der größten Genies der neuesten Zeit. Der „Telegraaf" betont dabei, daß der schwarze Tag von Lakehurst, der den zahlreichen Triumphfahrten des Zeppelins ein jähes Ende bereitete, nur eine Pause bedeute. Die Zukunft des Zeppelins als Weltverkehrsmittel sei gesichert, und das Problem des Traggases werde früher oder später gelöst werden. Wenn das Unglück von Lakehurst nicht geschehen wäre, so hätte Holland wahrscheinlich schon jetzt einen Zeppelin für die Verbindung mit Niederländisch-Indien; aber, so sagt das Blatt, aufgeschoben sei nicht aufgehoben. Zweifellos werde in Zukunft der Zeppelin seinen Anteil am Weltverkehr haben.

Hochkonjunktur in der USA-Flugzeugindustrie

Berlin, 5. Juli.

In den Vereinigten Staaten macht man sich bekanntlich recht große Sorgen um die weitere Entwicklung des Wirtschaftslebens. Trotz aller Ankurbelungsbemühungen Roosevelts glaubt man vielfach, mit einer neuen Krise rechnen zu müssen. Ein Zweig der amerikanischen Wirtschaft kennt derartige Sorgen allerdings nicht: der Flugzeugbau. Aus einem Bericht der amerikanischen Luftfahrthandelskammer ergibt sich nämlich, daß alle amerikanischen Flugzeugfabriken nicht nur voll beschäftigt sind, sondern wegen der anhaltenden großen Aufträge ihre Erweiterungspläne mit größter Beschleunigung durchführen. Kennzeichnend ist dabei, daß der Absatz an Verkehrsmaschinen in den letzten Monaten ziemlich gleich geblieben ist, während die Lieferung von Kriegsflugzeugen außerordentlich zugenommen hat. Natürlich spielt die Versorgung der eigenen Armee und Marine dabei eine wesentliche Rolle; soll doch der Flugzeugbestand des amerikanischen Heeres von augenblicklich 2100 Flugzeugen in den nächsten vier Jahren auf 4400 Maschinen gebracht werden. Zugleich zeigen die Zahlen aber auch, daß die Ausfuhr von Kriegsflugzeugen eine sehr wesentliche Rolle spielt. Ohne Berücksichtigung der 400 Militärflugzeuge, die England in Amerika bestellt hat, und ohne Berücksichtigung der französischen Aufträge, die im Mai eingingen, ist die amerikanische Flugzeugausfuhr vom Januar bis April gegenüber dem Vorjahr bereits um 80 v. H. gestiegen.

Neues in Kürze

Hitlers Dank und Anerkennung. Der Führer hat die Meldung des NSFK-Korpsführers Generalleutnant Christiansen von dem erfolgreichen Abschluß des Küstenfluges mit einem Telegramm beantwortet, in dem er den Teilnehmern Dank und Anerkennung ausspricht.

70 Millionen Doppelzentner Korn. Aus einem Bericht des Landwirtschaftsministers Rossoni ergibt sich, daß die diesjährige Ernte in Italien auf rund 70 Millionen Doppelzentner Korn veranschlagt wird. Der Minister betont in dem Bericht noch, daß das Wetter sich außerordentlich günstig auf den Ernteertrag ausgewirkt habe.

Benzinpreissenkung im Lande Oesterreich. Die Treibstoffirmen haben im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle Wien beschlossen, den Benzinpreis im Lande Oesterreich zonenweise auf 39 bis 42 Rpfg. je Liter zu senken. In Wien beträgt der Preis 39 Rpfg. Der Preis für Benzolgemisch wird gleichfalls entsprechend herabgesetzt.

Fünf Personen vom Blitz getötet. Einzelne Gebiete Polens wurden erneut von schwerem Unwetter heimgesucht. Besonders schweren Schaden richtete das Unwetter im Wilna-Gebiet an, wo fünf Personen durch Blitzschlag getötet und zwölf Anwesen eingeäschert wurden.

Am amerikanischen Wochenende, das durch den Nationalfeiertag am 4. Juli verlängert war, haben nach den letzten aus 46 Bundesstaaten vorliegenden Meldungen mindestens 580 Personen einen gewaltsamen Tod gefunden. 320 kamen bei Autounfällen ums Leben, etwa 180 ertranken beim Baden in den Flüssen, und 20 kamen bei Eisenbahnunfällen um. Auf der Autorennbahn in Hohokus (Neujersey) stießen zwei Rennwagen zusammen und wurden in die Zuschauermenge geschleudert. Dabei wurde ein Zuschauer getötet, und siebzehn wurden zum Teil schwer verletzt.

Kampf um Deutschland

Ein Lesebuch für die deutsche Jugend

Einer Anregung des Führers verdankt das schmale braune Buch von Reichsleiter Philipp Bouhler sein Entstehen, das unter dem Titel „Kampf um Deutschland. Ein Lesebuch für die deutsche Jugend" im Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf., München und Berlin, erschienen ist. Auf einem Spaziergang am Obersalzberg sprach Adolf Hitler davon, wie notwendig die deutsche Schule eine Geschichte der Partei braucht, die in knapper Form der deutschen Jugend Bilder vom Kampf der Bewegung vor Augen führt. Kaum einer war mehr berufen, diese Lücke auszufüllen, als Reichsleiter Bouhler, einer der ältesten Kämpfer der Bewegung, der heute die Kanzlei des Führers leitet und besondere Aufgaben bei der Reinerhaltung des nationalsozialistischen Schrifttums zu erfüllen hat. Keine systematische, in alle Einzelheiten hineinführende Geschichte der Partei wollte Bouhler geben, sondern ein Buch, das in einer Folge von Bildern möglichst lebendig in das Werden und Siegen der Bewegung einführt. Aber indem er sich dabei auf die Hauptstationen dieser Jahre des Kampfes und Sieges beschränkt und sie ganz klar und eindringlich schildert, wird eine Geschlossenheit und Vollständigkeit erreicht, die gerade auf der Weglassung des Nebensächlichen und der Herausarbeitung alles Wesentlichen beruht.

In einer Einleitung wird zunächst die Lage geschildert, die Adolf Hitler vorfand, als er seine politische Laufbahn begann: das Zweite Reich, dessen äußerlich glanzvoller Bau von Neid und Mißgunst zernagt waren, der große Krieg, den die Schwäche der Deutschen vor Politik verlor, das Deutschland in Ketten, das aus dem Chaos hervorging. Dann erzählt Bouhler von Adolf Hitler, dem Frontsoldaten, den nach dem Kriege der Befehl seines Volkes und Blutes erreichte und der ihm folgte; er schildert weiter die Frühtage der Bewegung, den Kampf um München und Bayern, wobei er aus eigenem Erleben manche unbekannte Episode mitteilen kann; er stellt dar, wie es zum 9. November 1923 kam, warum der Führer an diesem Tage nicht anders handeln konnte, und welche Bedeutung für uns das Opfer der Gefallenen von der Feldherrnhalle hat. Weiter spannt sich dann der Bogen der Geschichte über die Jahre 1925 bis 1932, die Zeit des legalen Ringens um die Macht. Das Buch verweilt dann an den drei Städten der Bewegung: München, Nürnberg und Berlin, wobei sich in München die Entwicklung der Partei im Wechsel der Geschäftsstellen schon rein äußerlich widerspiegelt: vom Sterneckerbräu über eine ehemalige Gastwirtschaft in der Corneliusstraße, über das Haus des Photographen Heinrich Hoffmann in der Schellingstraße und das Braune Haus in der Briennner Straße bis zu dem Parteigebäude am Königlichen Platz. Und schließlich lebt in knappen Sätzen die Freude und das Glück auf, die Deutschland in den 5½ Jahren geschenkt worden sind, seitdem Adolf Hitler an der Spitze des Reiches steht.

So ist eine Schilderung entstanden, die dazu beitragen wird, den politischen Sinn des deutschen Volkes und der deutschen Jugend im besten Sinne zu formen, weil sie an der Kunst teilhat, die verwirrenden Linien des Geschehens zu vereinfachen und das Wichtige klar heraustreten zu lassen, weil sie mit dem Herzen geschrieben und sich an die Herzen wendet und weil in ihr auf jeder Seite das lebt, was die Bewegung und Deutschland groß gemacht hat: Glaube, Treue und Tatenfreude.

Dr. Werner Scheller.